Evangelische - Freikirchliche
CHRISTUSGEMEINDE
Rastatt

Gemeinde aktuell
Dezember 2025

Fröhliche Weihnachten

JESUS

DIE GRÖSSTE GESCHICHTE

DAS ERSTAUNLICHSTE GESCHENK,
DIE GESEGNETE HOFFNUNG ALLER,
DIE GLAUBEN

Amazing Grace – Wunderbare Gnade

Bestimmt kennen Sie dieses alte englische Lied, welches bereits im Jahr 1779 in dem alten englischen Liederbuch »Olney Hyms« veröffentlicht wurde (Nr. 41). Sie runzeln die Stirn? Ja, dieses alte geistliche Liederbuch und die meisten seiner 348 Lieder sind heute in Vergessenheit geraten. Doch jener Choral mit der Nummer 41 ist der meistgesungene und beliebteste Choral der Welt. Kein anderes Lied kommt ihm auch nur annähernd gleich, denn er wird noch heute mindestens zehn Millionen Mal im Jahr öffentlich gesungen.

Die erste Strophe des weltweit bekannten Liedes spricht für sich: »Erstaunliche Gnade! (welch lieblicher Klang) / Die ein Schuft wie mich errettet hat! / Einst war ich verloren, doch nun bin ich gefunden; / War blind, doch nun sehe ich.« Wie kommt jemand dazu, solche Aussagen zu machen?

Der ehemalige Sklavenhändler John Newton, der auf einer seiner Seereisen zum lebendigen Glauben an Jesu Christus gefunden hatte, diente schon seit einigen Jahren als Pastor in Olney. Als Newton sich mit seinem Bibeltext (1. Chronik 17,16-17) für seine Neujahrespredigt im Jahre 1773 auseinandersetzte, war er davon tief bewegt. Die gleiche Gnade Gottes, über die der König David schreibt und dankbar staunt, hatte Newton nun selbst erlebt. Beide hatten sie schlimme Sünden in ihrem Leben begangen, doch beide empfingen sie ohne eigenes Verdienst Gottes Barmherzigkeit und Gnade. Die Worte Davids hätten Newtons eigene sein können, als dieser schrieb: »Wer bin ich, HERR, Gott, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast?« (1. Chronik 17,16b). »Amazing Grace« - wunderbare Gnade, das kann auch heute noch die Erfahrung solcher werden, die, von der Last ihrer Sünde überwältigt, bei Gott Vergebung finden wollen.

? Erkennen Sie die Tragweite dessen, was jährlich an Weihnachten überall auf der Welt zum Thema wird?

Tony Keller

Das erste Weihnachtslied

Es schien ein Tag wie jeder andere zu sein. Es sollte ein Tag wie kaum ein anderer werden. Aus den Weiten der Ewigkeit sendet Gott seinen Boten Gabriel in das kleine Städtchen Nazareth zu einer jungen Frau namens Maria. Die hehren Worte der himmlischen Erscheinung: »Ave Maria! Gegrüßt seist du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen. … Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus (Retter) heißen«, werden von jetzt an ihr gesamtes Leben, und das von Millionen und Abermillionen von Menschen, verändern.

Unmittelbar nach der Verkündigung durch Gabriel macht sich Maria auf den Weg ins Gebirge zu ihrer schwangeren Verwandten Elisabeth. Während des Besuchs dort, stimmt sie einen Lobgesang an, der als das Magnifikat der Maria (Lobgesang der Maria) in die Kirchengeschichte eingegangen ist. Maria kann gar nicht anders, als ihr Lob (angesichts der angekündigten Geburt des kommenden Retters) in die Welt hinauszusingen. Ihr Lied ist gewissermaßen das erste aller Weihnachtslieder, das Ur-Weihnachtslied. Es spricht vom Hinblicken Gottes auf unsere Niedrigkeit, von der Barmherzigkeit im Sohn, von dem gesandten Erlöser, durch den der Allmächtige große Dinge in uns wirkt.

Wenn in diesen Tagen die alten Lieder neu erklingen, dürfen (nicht nur) Christen in dankbarer Weihnachtsfreude in das Magnifikat der Maria einstimmen und anbetend mitsingen: »Meine Seele erhebt den HERRN, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilands; denn er hat hingeblickt auf die Niedrigkeit seiner Magd; … denn große Dinge hat der Mächtige an mir getan.« Jeder ist eingeladen, jeder ist willkommen, weil Jesus, der Retter, für uns Sühnung leistete - das ist der Kernpunkt des biblischen Evangeliums!

Martin von der Mühlen

November 2025

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	**2** 19:00 Gebetsabend	**3** 18:00 Bibelkreis in russischer Sprache	**4**	**5** 18:00 Teeny Treff 20:00 Jugend Treff	**6** 18:00 **Mitgliederstunde**	**7** 10:00 Gottesdienst 17:00 Gebetskreis
8	**9** 19:00 Gebetsabend	**10** 18:00 Bibelkreis in russischer Sprache	**11**	**12** 18:00 Teeny Treff 20:00 Jugend Treff	**13**	**14** 10:00 Gottesdienst 12:30 Gebetskreis
15	**16** 19:00 **Zeugnisabend**	**17** 18:00 Bibelkreis in russischer Sprache	**18**	**19** 18:00 Teeny Treff 20:00 Jugend Treff	**20** 17:00 **Musical**	**21** 10:00 Gottesdienst 17:00 **Musical**
22	**23** 19:00 Gebetsabend	**24** 15:00 **Weihnachts-Gottesdienst**	**25** 11:00 **Weihnachts-Gottesdienst Kinder & Jugend**	**26**	**27**	**28** 10:00 Gottesdienst 10:00 Gottesdienst Gaggenau 17:00 Gebetskreis
29	**30** 19:00 Gebetsabend	**31** 18:00 Bibelkreis in russischer Sprache				

Es gibt doch etwas Neues!

König Salomo gilt ohne Frage als ein sprichwörtliches Vorbild für Weisheit. Es gibt aber einen Satz von ihm, den wir vielleicht nicht sofort unterschreiben könnten. Wir finden ihn in dem Buch der Bibel, das von ihm verfasst wurde: Das, was gewesen, ist das, was sein wird; und das, was geschehen, ist das, was geschehen wird. Und es ist gar nichts Neues unter der Sonne. (Prediger 1, 9)

Nichts Neues unter der Sonne – diese Formulierung kennen auch diejenige, die selten einen Blick in die Bibel werfen. Aber stimmt das auch? Gerade im Lauf der letzten 150 Jahre hat es einen fast unglaublichen Fortschritt in Wissenschaft und Technik gegeben. Am 23. Oktober 1879 führte Thomas Alva Edison den Prototypen der heute noch bekannten Glühlampe vor – und nicht einmal 90 Jahre später, am 20. Juli 1969 landete Apollo 11 auf dem Mond.

Was haben wir in den letzten 150 Jahren nicht alles gesehen: Von der Dampflokomotive über Auto und Flugzeug bis hin zu Computer und Internet; auch die Gesellschaft ändert sich ja ständig. Ist da der Satz von Salomo nicht längst widerlegt?

Nein! Auch Salomo wird den Fortschritt in Forschung und Technik gekannt haben. Aber er meint etwas ganz anderes. Nämlich, dass der Mensch immer der war und bleibt, der er schon seit alters her ist – wie es auch Johann Wolfgang von Goethe sagt: „Die Menschheit schreitet stets voran, aber der Mensch bleibt immer derselbe.“

Ich bin überzeugt davon: Wenn ein Mensch aus der Zeit von Caesar uns besuchen könnte, würde er feststellen: „Die Leute haben zwar ganz andere Kleider und ihre Karren haben keine Ochsen davor, doch sie haben die gleichen Sorgen, Ängste und Freuden wie wir!“ Und könnten wir einen Ausflug in Luthers Zeit unternehmen, ginge es uns ganz ähnlich. Das menschliche Herz ist die große Konstante im täglich wechselnden Getriebe dieser Welt.

Es gibt doch etwas Neues!

Ja, die Menschen haben sich nicht geändert. Hoffnungen, Ängste, Neid, Egoismus, Sorgen um die Zukunft… Bei allem technischen Fortschritt halte ich die moralische Weiterentwicklung für äußerst gering, falls überhaupt. Schon Karl Marx musste erkennen: „Alle Revolutionen haben bisher nur eines bewiesen, nämlich, dass sich vieles ändern lässt, bloß nicht die Menschen.“

Und leider hat Mahatma Gandhi nur allzu recht, wenn er sagt: „Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt.“ So hat uns kein einziger Krieg eine klügere Generation hinterlassen; wir wiederholen immer wieder die alten Fehler.

Ist Salomos Satz also ein Grund zum Verzweifeln? Beschreibt er eine Welt, in der wir keine Chance haben, aus diesem Kreislauf des Elends zu kommen? — Ja, so wäre es, wenn nicht Gott eingegriffen hätte! Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater), voller Gnade und Wahrheit; (Johannes 1, 14) — Das ist wirklich die größte Neuigkeit aller Zeiten.

In Jesus Christus kommt Gott selbst zu uns! Jesus ist nicht nur ein erleuchteter, guter Lehrer, sondern Gottes Sohn. Und Gott schickt nicht ein Engelwesen, das einem Menschen täuschend ähnlich sieht – nein, Jesus ist ein Mensch aus Fleisch und Blut. Fasse es, wer es fassen kann: Gott wurde Mensch; das stellt die Weltgeschichte ganz und gar auf den Kopf!

Gott tritt mitten in seiner Schöpfung auf; „er geht in die Geschichte ein“. Es gibt also doch etwas Neues unter der Sonne. Etwas, das es vorher nicht gegeben hat (und nachher auch nicht mehr). Ich bin mir sicher, hätte Salomo das gewusst, dann hätte er sofort ein zweites Buch des Predigers zu diesem Wunder Gottes geschrieben.

A. Nehring

GOTT IST UNSERE ZUVERSICHT UND STÄRKE

Psalm 46:2

Bibelvers für den Monat Dezember

Herzliche Glückwünsche an alle Geburtstagskinder

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche
Christusgemeinde Rastatt
Im Steingerüst 22-1
76437 Rastatt

Gemeindeleitung:

Jakob Nass
Eugen Arndt
Paul Nass

Für Vorschläge, Änderungen oder Beiträge wenden Sie sich an die Redaktion: Tel.: 07222/5947648

Redaktionsschluss für die Ausgabe Januar 2026:
14.12.2025